

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1998)
Heft: -: stirbt die natur : überlebt sie in der kunst

Artikel: Kann die Kunst die Natur retten? = L'art peut il sauver la nature? = L'arte è la grado di salvare la natura? = Po l'art salvar la nati ra? = Can art rescue nature?
Autor: Kraft, Martin / Stricker, Fifo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-623961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kann die Kunst die Natur retten?

Ein Essay von Martin Kraft

Fifo Strickers Einsatz für das Pantanal.

Kann ein Einzelner mit seiner Kunst entscheidend zur Rettung einer Ökoregion von globaler Bedeutung beitragen? Es geht um das grösste Sumpfgelände der Welt, das Pantanal im Zentrum Südamerikas, lebensnotwendiges Wasserreservoir der angrenzenden Länder, dessen unerhörte Reichtum an teils noch unentdeckten Tieren und Pflanzen ernsthaft bedroht ist. Tierschmuggel dezimiert unter anderem die seltenen Hyazinth-Aras, grosse Gebiete werden für die Rinderzucht trockengelegt, Goldwäscher vergiften das Wasser mit Quecksilber.

Weitgehend zerstört werden dürfte das Pantanal, ein Gebiet von der Grösse Frankreichs, durch ein Monsterprojekt mit unabsehbaren Folgen: Die Flüsse Paraguay und Paraná sollen ausgebaggert, begradigt und verbreitert, dazu Signal- und Hafenanlagen und neue Zufahrtsstrassen gebaut werden. Eine 3442 Kilometer – etwa die Entfernung zwischen der Schweiz und Grönland – lange Wasserstrasse mit dem schönen Namen «Hidrovia» würde den Transport von Soja, Holz und Erz vom Landesinnern bis zum Atlantik erleichtern. Verschiedene Organisationen wie der WWF haben mit internationalem Druck wenigstens das Schlimmste verhindert. Aber nur 1% des Gebietes ist bis jetzt geschützt, und die Gefahr besteht weiterhin, dass statt dem ganzen Kanal Teilstücke gebaut werden, die sich schliesslich doch zum Ganzen zusammenfügen. Beunruhigend ist und bleibt die unglaubliche Geschwindigkeit, mit welcher heute riesige Ökosysteme vernichtet werden können.

Das Pantanal war für den Basler Künstler Fifo Stricker fernes, unbekanntes Gebiet, als ihn 1994 Freunde der brasilianischen Naturschutzorganisation Sodepan dorthin einluden. Aber diese Einladung war schliesslich nicht rein zufällig erfolgt. Die Fragen, die sich angesichts der ungewissen Zukunft des Pantanal stellen, sind eben diejenigen, die Stricker bei seinem Schaffen immer beschäftigten. Seine Fabelwesen wie seine Natur und Technik undurchdringlich vermischenden Stilleben führen uns in drastischer Überspitzung und doch mit Witz und Poesie unsere zerstörerischen Manipulationen an der Natur vor Augen. Was ihn also schon bisher bewegte, wurde nun auf einmal zum gezielten und hochbrisanten Engagement, das mit vergleichsweise kleinem Aufwand sehr viel in Gang setzt.

Die Expedition in die Urlandschaft des Pantanal, in Gebiete, wo man nur zu Pferd, im Boot oder zu Fuss vorwärtskommt, beeindruckte den Künstler so tief, dass er sein Schaffen im folgenden ganz der Organisation Sodepan widmete. Seine neuen Bilder, welche nun die auf der Reise empfangenen Eindrücke verarbeiteten, stellte er unentgeltlich für ein vom WWF unterstütztes Buchprojekt zur Verfügung, dessen Erlös dem Kampf gegen den Kanal und der medizinischen Versorgung der betroffenen Bevölkerung zugute kommt.

Inzwischen ist Fifo Stricker, aufgrund der dort gemachten Erfahrungen, auf eigene Faust und mit der

Iguana
© Fifo Stricker



ganzen Familie ein zweites Mal ins Pantanal gereist. Neue Aquarelle sind entstanden, dichter als die ersten, indem sie die Tiere nicht mehr freigestellt, sondern als Teil ihres Biotops zeigen. Und erstmals hat Fifo Stricker seine Bilder auch in die dritte Dimension umgesetzt, in Zusammenarbeit mit dem Präparator Daniel Oppliger – ausschliesslich aus Kunststoff und Metall, wie angesichts der täuschenden Echtheit dieser Objekte festgehalten werden muss.

Eine ungewöhnliche Ausstellung an einem ungewöhnlichen Ort ist so entstanden: «Pantanal fragil», im Naturhistorischen Museum Basel noch bis am 21. Februar 1999 zu besichtigen. Ungewöhnlich ist schon die Ankündigung: Der Name des Künstlers, der diese seine One-man-Show zusammen mit den Museumsverantwortlichen auch eingerichtet, die eigenen Werke mit Fotografien, Tierpräparaten und -skeletten konfrontiert hat, wird im Titel nicht genannt, nur nebenbei im informativen Text erwähnt. Er tritt hier ganz zurück hinter seinem Anliegen, nicht nur dem Einsatz für den Pantanal, sondern von ihm aus auch dem Brückenschlag zu unserem Umgang mit dem Tier, mit der Natur ganz allgemein.

Und dazu eignen sich diese Bilder und Plastiken ausserordentlich. Dabei handelt es sich bei ihnen, wie mit Nachdruck festgehalten werden muss, um autonome Werke und nicht um Gebrauchs Kunst – deren Funktion sie in dieser Ausstellung immerhin annehmen können. Verglichen mit den Greuelbildern, welche dokumentarisch festhalten, was heute Tieren angetan wird, sind sie, auf reale Brutalität hinweisend, selber nicht brutal. Sie wirken witzig, poetisch – und genau so schön wie die Natureindrücke, die ihnen zugrunde liegen: ein einladendes Schauvergnügen, dazu einladend, näher zu verfolgen, was denn beim genaueren Hinsehen plötzlich so irritierend und verstörend wirkt.

Pintado
© Fifo Stricker



L'art peut-il sauver la nature?

L'effort de Fifo Stricker pour le Pantanal. Un individu peut-il contribuer de façon décisive par son art au sauvetage d'une région écologique d'importance globale? Il s'agit du plus grand marécage du monde, le Pantanal au centre de l'Amérique du Sud, un réservoir d'eau vital pour les pays voisins, dont la richesse inouïe en flore et en faune encore inconnues en partie est sérieusement menacée. La contrebande des animaux décime entre autres un oiseau rare, l'Ara Hyacinthe, de grands territoires sont asséchés pour l'élevage bovin, et les chercheurs d'or empoisonnent l'eau au mercure. Le Pantanal était pour l'artiste bâlois Stricker un territoire inconnu, jusqu'au jour de 1994 où des amis de l'organisation brésilienne de protection de l'environnement Sodepan l'y invitèrent. Mais cette invitation n'était pas faite par hasard. Les problèmes posés par l'avenir incertain du Pantanal sont précisément ceux qui ont toujours préoccupé Stricker dans son travail. Ses fables et ses natures mortes mêlant indistinctement la technique la nature nous mettent sous les yeux, avec exagération et pourtant avec humour et poésie, nos manipulations destructrices de cette dernière. Ce qui l'avait toujours sensibilisé est devenu un engagement déterminé et urgent, qui parvient à remuer beaucoup de choses avec relativement peu de moyens.

L'arte è in grado di salvare la natura?

L'impegno di Fifo Stricker per il Pantanal. Può un singolo individuo con la sua arte contribuire in modo determinante alla salvezza di una ecoregione di importanza universale? Il Pantanal è la più grande regione paludosa del mondo; situata nel centro dell'America del Sud, è una riserva d'acqua di importanza vitale per i paesi confinanti, la cui straordinaria ricchezza composta da flora e fauna, in parte ancora sconosciute, è seriamente minacciata. I contrabbandieri hanno tra l'altro sterminato la rara Hyacinth-Aras, ampi territori sono stati bonificati per l'allevamento di bovini e lavatori d'oro avvelenano l'acqua con il mercurio. Per Fifo Stricker il Pantanal era ancora una regione sconosciuta quando nel 1994 fu invitato laggiù da amici appartenenti all'organizzazione brasiliana per la salvaguardia della natura Sodepan. Questo invito non giunse a caso. Gli interrogativi sorti riguardo all'incerto futuro del Pantanal sono per l'appunto quelli che da sempre occupano la produzione artistica di Stricker. L'essenza favolistica, come la natura e la tecnica mescolate impenetrabilmente in nature morte, pur proponendoci drastiche esagerazioni, svelano con umore e poesia le manipolazioni devastatrici che realizziamo nei confronti della natura. D'un tratto le problematiche che interessavano Stricker sono divenute un impegno mirato e di grande attualità che, con una spesa relativamente modesta, mette molto in movimento.

Das Krokodil, das ohnehin bald zur Ledertasche verarbeitet wird, verfügt bereits über einen Tragegriff, ähnlich wie sich das Fell des Jaguars mit einem Reissverschluss öffnen lässt. Der offenbar flugunfähig gewordene Storch trägt einen Propeller auf dem Rücken. Der zum Spielzeug degenerierte Papagei – ein Lieblingstier des Malers lange vor der Begegnung mit ihm im Pantanal – lässt sich mit einem Schlüssel aufziehen. Der Frosch trägt eine Sauerstoffmaske, das Gürteltier Baggerschaukeln, um den verhärteten Boden des ausgetrockneten Pantanal zu bearbeiten, während sich ein Vogel nur noch mit Positionslichtern zurechtfindet.

Ähnlich manipulierte phantastische Tierwesen beherrschen schon Fifo Strickers frühere Stilleben, in denen, lange vor der Auseinandersetzung mit dem Pantanal, letztlich schon dieselben Probleme angesprochen werden. In ihrer altmeisterlichen Perfektion – noch ausschliesslich mit Farbstift gezeichnet – zeigen sie eine bemerkenswerte Wesensverwandtschaft mit denjenigen der alten Niederländer. Auch diese blenden ja zunächst mit der Schönheit der Malerei und des Gemalten, die doch den Geruch der Vergänglichkeit und der Verwesung nicht ganz überglänzt. Und schon bei ihnen wird der Konflikt zwischen der Natur und dem menschlichen Eingriff in sie thematisiert: Blumen, Früchte, Gemüse sind zum Gebrauch durch den Menschen in Gefässen geordnet, Tiere zum baldigen Verzehr geschlachtet oder bereits zerlegt. Aber das Leben geht weiter: Blumen sind von Insekten belebt, und lebende Affen, Katzen und – Papageien bewegen sich zwischen toten und getöten Dingen.

Das Pantanal, der Naturschutz ganz allgemein, wäre gewiss eine Aufgabe, für die sich ein lebenslanger Einsatz lohnte. Für Fifo Stricker ist dies nach wie vor ein zentrales Thema, aber dennoch nicht das einzige. Das Problem liegt nicht darin, dass sich die Zukunft des Pantanal über kurz oder lang entscheidet oder zumindest dem Einfluss eines Einzelkämpfers entzieht, das Problem ist vor allem rein künstlerischer Art. Irgendwann müsste sich die Auseinandersetzung mit dieser wenn auch noch so faszinierenden und vielfältigen Thematik zwangsläufig in Routine erschöpfen. Fifo Stricker hat sehr präzise Vorstellungen von der Welt, der er sich nun zuwenden wird – eine Welt, die er wie das Pantanal zuerst aus innerer Anschauung gestalten will, bevor er sie in Wirklichkeit aufsucht.



Ibis und Schildkröte
© Fifo Stricker

Po l'art salvar la natura?

L'engaschament da Fifo Stricker per il Pantanal. Po ina singula persuna contribuir cun ses art insatge essenzial per salvar ina regiun ecologica da muntada globala? I sa tracta da la pli gronda regiun da pali dal mund, dal Pantanal en il center da l'America dal sid. Quest reservuar d'aua d'impurtanza vitala per ils pajais vischins, che posseda ina ritgezza nunditga da plantas e d'animals per part anc nunscurvids, è autamain periclità. Il fraud d'animals decimescha tranter auter ils aras giacinta, plinavant vegnan grondas regiuns sientadas per l'allevament d'arments e lavaders d'aur tissientan l'aua cun argient viv. Il Pantanal era per l'artist Stricker da Basilea ina regiun nunconusenta, cura ch'amis da l'organisaziun brasiliana per la protezzion da la natira Sodepan al han envidà il 1994 en questa regiun. Ma quest invit nun era succedi be per cas. Las dumondas che sa tschentan en vista a l'avegnir intschert dal Pantanal eran numnadamain gist quellas ch'han adina occupà Stricker en sia lavur. Sias figuras fabulusas sco era sias natiras mortas che maschaidan nunpenetrablaimain la natira e la tecnica, ans confrunteschan en moda drasticamain exagerada, ma cun umor e poesia cun nossas manipulaziuns destructivas en la natira. Quai ch'al occupava gia enfin là era ussa tuttenina daventà in engaschament precis ed ordvart brisant che metta en moviment fitg bler cun relativamain paucs sforzs.

Can art rescue nature?

Fifo Stricker's Work for Pantanal. Can one individual make a significant contribution to rescuing an ecological region of global consequence? The region in question shelters the world's largest swamplands, the Pantanal in the center of South America, with a water reservoir vital to the adjoining countries and an incredible wealth of partially still undiscovered plant and animal life, which is seriously threatened. The smuggling of animals is decimating such endangered species as the rare hyacinth ara, vast areas have been drained for cattle grazing, mercury used by gold prospectors is poisoning the waters. For the artist Stricker, the Pantanal was a, unknown region when he was invited to go there in 1994 by friends of the Brazilian environmental organization Sodepan. This invitation was not mere accident. The issues raised by the uncertain future of the Pantanal coincide with those that have long been the subject of Stricker's endeavors. His still lifes, an impenetrable blend of fabled creatures, nature and technology, resort not only to drastic hyperbole but also employ wit and poetry in confronting us with humankind's destructive manipulation of nature. The profound concerns of an artist have unexpectedly found a target in a highly explosive commitment that has set a great deal in motion with proportionately little effort.